



68. Jahrgang
April
2019

4

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Die „Eierhütte“ im Jenischpark

Siehe Seite 4

Oh wie schnell vergeht der Ruhm der Welt

Im Dezemberheft des Heimatboten aus dem Jahre 1965 findet sich ein Artikel mit dem Titel: „Das Großkraftwerk unserer Heimat in Wedel-Schulau“. Er berichtet, daß dessen Aufbau nach 14 Jahren der Planung und sieben Jahre nach Beginn der Erdarbeiten nunmehr beendet sei und der Probetrieb begonnen hat. Stolz verkündeten die HEW seinerzeit, daß es einmal bis zu 80% des Strombedarfs der Hansestadt decken wird.

„Wir begrüßen dieses neue Großkraftwerk bei seiner jetzigen Vollen- dung im Rahmen unserer engeren Heimat freundlich und fügen es gern in deren schönes Gesamtbild ein. Wir wünschen dem Kraftwerk Wedel allzeit gute Arbeit zum Wohle der Mitbürger in Hamburg und Schleswig-Holstein und weit darüber hinaus.“ (Zitat Oschau)

Nun hat dieses Kraftwerk bereits viele Jahre auf dem Buckel und die

Zeiten haben sich geändert. Einer der beiden Blöcke wurde bereits stillgelegt und wie von der derzeit regierenden Politik zu hören ist, soll in absehbarer Zukunft die gesamte Anlage folgen.

Strom wird dort zwar auch immer noch erzeugt, jedoch ist der aktuelle Hauptzweck des Werkes die Produktion von Fernwärme aus Gas und Kohle für den Hamburger Westen. Der einstige kurze Spazierweg über das Kraftwerksgelände, den die HEW großzügig freigaben, wenn es der Betrieb möglich machte, wurde leider mit der Übernahme durch Vattenfall gesperrt und es muß nun ein riesiger Umweg in Kauf genommen werden.

Immerhin, noch kann der unverdrossene Wanderer an der gewaltigen Dampfahne, die aus dem landseitigen Schornstein steigt, ablesen, woher und wie kräftig der Wind bläst. Ob sich der politische Wind noch einmal ändert, steht in den Sternen.

Einst bejubelt, heute als Dreckschleuder verteufelt, nähert sich mit dem aktuellen Beschluss, aus der Energiegewinnung durch Kernkraft und Kohle auszusteigen, das baldige Ende des Kraftwerks Wedel. Friede seiner Kraftwerksasche. Ob der Strom in Hamburg auch weiterhin aus der Steckdose kommen kann, steht in den Sternen. Windenergie haben wir zwar zeitweilig mehr als genug, nur von einer vernünftigen Speichermöglichkeit großer, für mehrere Tage reichende Energiemengen ist noch nichts zu sehen.

Man stelle sich nur den Fall einer längerfristigen Inversionslage im Winter, gekoppelt mit einem stabilen Hochdruckgebiet ohne Wind vor. Vielleicht helfen uns dann unsere französischen Freunde mit ihrer Kernenergie aus?

Ob es wirklich so kommt, wie man es sich im Rathaus vorstellt, ist noch lange nicht ausgemacht.

Jürgen Pfuhl

Plattdütsch leevt

Se wull'n mi dat Hamborgern utdriegen

As een echten Plattdütschen bün ich jo nich opwussen. To Hus hebbt de Öllern Hochdütsch schnackt un Platt in de School, so as hütigen dags geef dat nich. Dat weer ne minnerhaftige Sprook för de Ünnerschicht. So schnacken de Arbeiters in Hoben, man doch nich in de vörnehmen Lüüd in de Elvvörorten. Pfuil! Ick schull dat denn man ook überhaupt goar nich erst lernen, dormit ick loter in de School mit de Grammatik keen Malesche harr.

Man dat geef in de föfftiger un söstiger Joarn noch bannich veel Lüüd de sick ganz normol op Platt ünnerholen dähn. Ick heff da gern miene Rübütten spitzt un mennich wat opsnappt. Ut dat gelernte tohop mit dat Hochdütsche heff ick mi mien eegen Slang utklambüstert. Ick heff Hamborgert as man een, so as sick dat för een lütten Hamborger Briet heuern däh.

Miene Lehrers wull dat überhaupt nich gefall'n. Se harrn mit miene Öl-

lern afmookt dat ick no ne Sprookschool gohn schull. Doar schull'n se mi dat utdriegen. Sowat, un dat mi! Nee, doar har ick keen Lust to. Ick heff jem fix wat scheeten un bün da goar nich erst hengoohn.

So keem dat denn loter int Leben, as ick mi annerwegens rümdriegen däh, dat to mi de Lüüd seggt hebbt. „Sie kommen wohl aus Hamburg, das hört man aber“. Un stolt heff ick jem antert, Jo, stimmt!

Jürgen Pfuhl



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



**VERLAG SATZ
DRUCK KALENDER**

Wiedenthal 19 • 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Ostern steht vor der Tür

**Alle wissen, jetzt im Lenz
Kriegen Hühner Konkurrenz.
Hasen müh'n sich weit und breit
Jetzt ist wieder Osterzeit**

(unbekannt)



Quelle: Pixabay

**Wir wünschen Ihnen frohe Ostertage.
Vorstand und Redaktion**

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Andreas Ackermann
Joachim Gloede
Sylvia Henning-Krüß
Gisela Schindler
Ursula Stucken

Hannerlore Bertuch
Peter Heidtmann
Curd Küker
Peter Schulz

Wir trauern um unser langjähriges Mitglied

Bruno Wernicke

der am 8. März kurz vor seinem 91. Geburtstag friedlich eingeschlafen ist.

Die „Eierhütte“ im Jenischpark

Wegen der bevorstehenden Ostertage hatte die Redaktion die Idee, wieder mal über die „Eierhütte“ im Jenischpark zu berichten, die auch unter den Namen „Gartentempel“, „Lustlaube“ und „Mooshütte“ bekannt wurde.

Die damalige erste Hütte von 1889 soll der heutigen sehr ähnlich gewesen sein und wurde wegen des Moosdaches auch „Mooshütte“ genannt. Solche „Tempelchen“ spielten in der Gartenkunst der Zeit von 1780 – 1850 eine besondere Rolle. Baron Voght ließ „derartige Hütten und Sitze aus den Ästen der Bäume und Moosen an bevorzugten Plätzen seines Landschaftsparks ornamented farm“ entstehen. So zum Beispiel eine Hütte im Quellental, die die Inschrift HOC ERAT IN VOTIS trug, was soviel bedeutet wie: So hab ich es mir gewünscht. Dabei soll es sich um eine intimere Hütte in Schweizer Art gehandelt haben. Neben dieser „Sennhütte“ plätscherte gefasstes Quellwasser aus dem Hang des Tales über einen künstlichen Wasserfall munter in den fünften Teich der „söben Dieken“ des aus Nienstedten kommenden Baches. Diese Hütte im Quellental ging jedoch während der Weltkriege verloren.

Unsere 130 Jahre alte Hütte, die „Moos-“ oder auch „Eierhütte“, auf dem „bevorzugten Platz mit gepflegter Aussicht auf die Elbe und das Elbtal“, in deren ovalen, eiförmigen Schild die Inschrift eingeschnitzt ist: AMICIS ET QUIETI (den Freunden und der Ruhe geweiht), also ein „Freundschafts- und Ruhetempel“, verfiel jedoch im-

mer mehr und verschwand ganz in der Zeit der Heiz- und Brennstoffknappheit nach dem 2. Weltkrieg.

In den folgenden Jahren suchte man dann nach einem Ersatz, den der damalige Altonaer Bauamtsleiter Dr. Wispler im Garten des bekannten Architekten Ludwig Raabe fand. Dort, am Flottbeker Papenkamp, stand seit 1913 ein klassischer Gartenpavillon, „Madames Hütte“, der später zweckentfremdet genutzt und deshalb auf den leeren Platz der „Eierhütte“ verbracht wurde. Das geschah kurz nach der Währungsreform, also nach 1948. Dieses ehemalige Gartenhaus (siehe schwarz/weiß Foto) des Herrn Raabe verfügte über einen Dachboden, auf dem sich in den 50/60er Jahren Jugendliche vergnügten und auch haschten. Ein Zeitzeuge, der damals auch den Zwischenboden aufgesucht hatte, berichtete mir, dass das Foto erst kurz vor dem Ende entstanden sein muss, „denn das Fenster war mit einer Luke verschlossen, die herausgenommen wurde, damit da oben kein Blödsinn mehr veranstaltet werden konnte. Auch die Zwischendecke habe man dann später entfernt.“ (Sollte es noch andere Zeitzeugen - also damalige Schüler - geben, wäre ich für interessante Anmerkungen und natürlich Fotos dankbar). Da damals noch kein Parkaufseher angestellt war und das Tempelchen auch noch nicht genug eingewuchert war, wurde es leider beschmiert und auch beschädigt. Auf dem oberen Querbalken hatte man die Worte „Gleichheit – Freiheit – Liebe“ geschrieben.

Zur Jahreswende 1989/90 musste dann leider die Nienstedtener Feuerwehr zum Jenischpark ausrücken, weil Unbekannte die „Liebeshütte“ angezündet hatten. Der Wehrführer Jörg Ritzel berichtete damals: „Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr hatten sich bereits zur Ruhe gelegt, man war nicht zum Einsatz gekommen. Da, um 4.27 Uhr des 1. Januar 1990 trat der Alarmwecker in Tätigkeit: Feuer, im Jenischpark brennt eine Laube; eine trockene, nüchterne Meldung. Die Feuerwehrmänner wurden aktiv. Bei der Anfahrt war der Feuerschein bereits sichtbar. Vor Ort war das Feuer schnell gelöscht. Einige Männer waren bestürzt, denn die schöne „Liebeslaube“ war zerstört.“ Soweit Jörg Ritzel. Herbert Cords schrieb damals im HEIMATBOTEN: „Wenn dieser Ort leer bleiben sollte aufgrund der schlechten Erfahrung hinsichtlich pflegsamer Obhut



Die heutige „Eierhütte“ in voller Pracht

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen

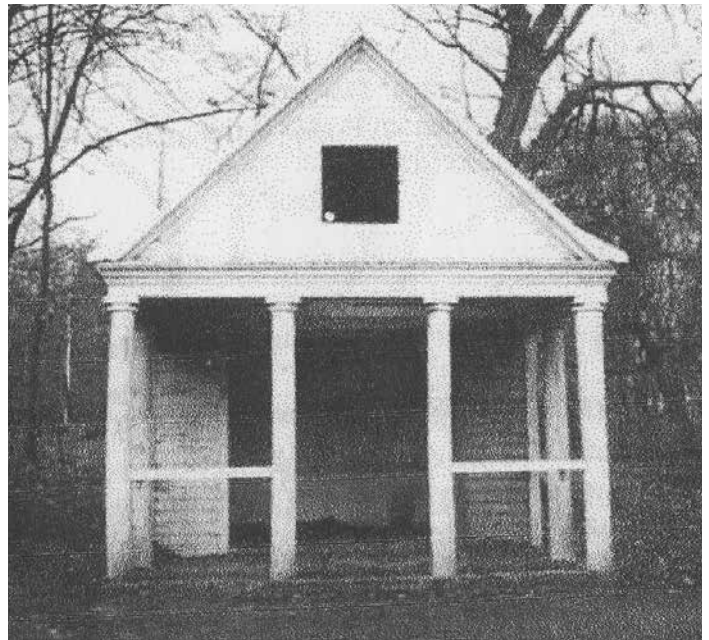


ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Zum Titel

durch die Bevölkerung, so wäre dies ein großer Verlust für das Kunstwerk Jenischpark. Es sollte ein Baukörper an dieser Stelle errichtet werden und dabei pfleglich die ästhetischen Ideen der Gartenkunst um 1800 berücksichtigt werden. Hier ist noch, wie auch im Quellental, die Gartenidee des Baron Voght rekonstruierbar.“

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass der Jenischpark seit August 2001 in die Denkmal-Liste eingetragen ist. Unter Denkmalschutz standen bisher nur die dortigen Bauten. Für den Park selbst gilt der Naturschutz. 1980 gab es erste Denkmalschutzanträge. Es folgte die Forderung nach einem „Parkpflegewerk“, das sich durch private Spenden finanziert. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme und kunstgeschichtlichen Würdigung war es möglich, die „Knüppelbrücke“ (erstmalig 1787 nach Vorgabe des Barons errichtet) und die „Eierhütte“ nachzubauen. Letztere, auch zum „klassizistischer Gartentempel“ gekürt, entstand nun ab April 1995. Möglich geworden war dies durch Privatinitiative und die großzügige Spende eines Mitbürgers, den der Initiator, Herr Ziegler, ausfindig gemacht hatte, sowie unbürokratische Hilfe des Gartenbauamtes Altona. Die Wiedererrichtung glückte vor allem deshalb, weil es alte Vorlagen gab sowie ein Foto von 1918, das sich im Archiv von Jochen Ladiges befand. Das altüberlieferte Reetdach wurde allerdings durch ein Erddach ersetzt, auf dem sich nun schon lange ein Pflanzentepich ausgebreitet hat.



Der zeitweilige „Eierhütte“-Ersatz: das ehemalige Gartenhaus aus dem Garten des Architekten Ludwig Raabe

Zum Schluss sei der Erbauer der „Eierhütte“, die am 8. Mai 1995 fertiggestellt wurde, erwähnt. Es handelt sich um unseren Zimmermeister und Bildhauer Hauke Weber. Möge sein grundsolides Werk noch lange als Treffpunkt und Unterschlupf bei Regen erhalten bleiben.
Text und Fotos E. Eichberg

Quellen: Berichte im HEIMATBOTEN von Herbert Cords und Dr. Hans-Jürgen Gäbler

Unser Mann in Altona

Zweiter Bericht aus Altona

Unter dieser Rubrik berichtet unser Mitglied Wolfgang Kaeser in loser Abfolge über Wichtiges aus unserem Bezirk.



Quelle: hamburgalive.de

Loki Schmidt wäre am 3. März 100 Jahre geworden. Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltete die Hansestadt Hamburg eine Matinee im Botanischen Garten in Klein Flottbek als Erinnerung an das Wirken dieser großen Botanikerin, deren Leben geprägt war für die Natur, den Artenschutz und für Botanische

Gärten. Ich freue mich ganz besonders, dass unser Botanischer Garten nunmehr ihren Namen trägt, dies in der Folge eines Antrages aus meiner Feder in der Bezirksversammlung Altona.

Loki Schmidt hat immer wieder darauf verwiesen, dass gerade die kleinen Dinge genau so wichtig sind, wie das vermeintlich Große.

Dies gilt auch, vielleicht ganz besonders, in der Altonaer Kommunalpolitik:

„**Tatort**“ **Hermann - Renner - Teich**. Schon seit vielen Jahren forderten viele Nienstedtener und unser Heimat- und Bürgerverein dessen Renaturierung. Allein an diesem Beispiel lässt sich wieder einmal Max Webers Politikdefinition festmachen: „Politik ist das Bohren harter Bretter - aber mit Augenmaß“. Ich habe in der Bezirksversammlung Altona dieses Brett immer wieder „angebohrt“. Notwendig waren viele Anträge zur Renaturierung des Teichsystems Söbendieken und immer wieder „Nerven“, um die Verwaltung unter Druck zu setzen, endlich ihre Hausaufgaben zu machen. Bekanntermaßen ist der Fortschritt eine Schnecke, die aber auch ans Ziel kommt. So auch hier. Nienstedten darf sich jetzt freuen, dass dieser „Schandfleck“ endlich beseitigt, die kleine Grünanlage mit ihrem Teich wieder in einem angemessenen Zustand ist und dadurch die Wasserzufuhr über den Ligusterweg zur Kleinen Flottbek im Westerpark verbessert wird.

„**Tatort**“ **Katharinenhof in Blankenese**. Die denkmalgerechte Sanierung des alten Herrenhauses, seit Dezem-

ber 2015 überfällig, ist nach wie vor nicht in Sicht. Es stellt sich die Frage, wer bremst endlich den talentierten Mister X? Es bleibt zu hoffen, dass uns das im April anberaumte Klageverfahren der Freien und Hansestadt Hamburg gegen den jetzigen Eigentümer im Rahmen rechtsstaatlicher Möglichkeiten einen Schritt weiterbringt.

„Tatort“ Umgestaltung Blankeneser Ortskern. Beschlossen ist jetzt der Standort und die Architektur des neuen Markthauses sowie die Materialfrage und deren Design für den Marktplatz und die Gehwege entlang der Blankeneser Bahnhofstraße, nachdem die Umgestaltung des Platzes vor dem Martiniblock und der Probst-Paulsen-Straße bereits abgeschlossen ist. Die Idee der Realisierung eines business improvement districts (BID) in der Blankeneser Bahnhofsstraße kann sicherlich als ein weiterer positiver Impuls gewertet werden. Gleichwohl zeigt auch gerade die Umgestaltung des Blankeneser Ortskerns immer wieder die Grenzen der Bürgerbeteiligung auf. Wie ich schon in meinem letzten Beitrag festgestellt habe, scheint die gesunde von unserer Verfassung geforderte Balance zwischen repräsentativer und Basisdemokratie mit dem Vorrang der Repräsentation gegenwärtig aus dem Ruder zulaufen. Besitzstands- und „St. Floriansdenken“ stehen immer wieder im Vordergrund. Eine Novellierung des Bezirksverwaltungsgesetzes zur Frage des Bürgerbegehrens scheint dringend erforderlich.

Auch die Frage der weiteren Entwicklung des Wildparks Klövensteen in Rissen muss vor dem Hintergrund von Qualität und Quantität von Bürgerbeteiligung betrachtet werden.

Es ist nicht nur richtig, sondern auch zwingend notwendig, dass sich Politik und Verwaltung an der Realität orientieren. So hat sich die SPD - Altona in einem öffentlichen Dialog unter dem Stichwort „I love Altona“ in einem Stadtcheck an die Bürgerinnen und Bürger Altonas gewandt. Wir wollten wissen, welche Themen die Menschen bewegen und darauf aufbauend einen Altonaplan entwickeln.

Die Ergebnisse haben wir in einem sogenannten „Altona Kompass“ protokolliert.

Schwerpunktthemen waren - eigentlich wenig überraschend - Wohnungsbau, vor allem bezahlbarer Wohnraum, der Erhalt der Grün- und Freiflächen bei weiterer Verdichtung sowie die Probleme des fließenden und ruhenden Verkehrs. Zielkonflikte sind dabei zwangsläufig immanent. Deren Lösung kann nur in einer unabdingbar notwendigen computergestützten Problemanalyse mit der Fragestellung liegen: Wieviel Wohnraum benötigt Hamburg unter Einbeziehung der Metropolregion tatsächlich und wieviel Grün- bzw. Freifläche sind dafür unter Erhalt menschenwürdigen Wohnens verzichtbar? Die Antwort muss lauten: Bauen ja! Aber wie? D.h.: quantitativ und qualitativ? Losgelöst von reiner Investorenarchitektur, geleitet von der Prämisse - Hamburg darf nicht hässlich werden!

Der Lösung dieser Zielkonflikte stellt sich die Altonaer Politik gegenwärtig und wird sich diesen auch in der kommenden Wahlperiode bei den bereits bestehenden und den kommenden Großprojekten stellen müssen. So in der Neuen Mitte Altona, dem Holstenquartier, dem Kolbenschmitt-Gelände, der geplanten Magistralenbebauung entlang der B431 und der Luruper Hauptstraße und auf den Entwicklungsflächen östlich und westlich des zukünftigen Altonaer Deckels über die BAB 7 vom Volkspark bis zur Elbe. Zwangsläufig muss in diesem Zusammenhang auch immer die Frage beantwortet werden: Wie viel zusätzliche Infrastruktur, z.B. an öffentlichem Nahverkehr, Schulen, Kitas und Einkaufsmöglichkeiten sind erforderlich und deshalb mitzuplanen?

Auch bei der Planung und Realisierung der ScienceCity in Bahrenfeld in Anlehnung an den Volkspark und bei der Rahmenplanung für das neue Altonaer Krankenhaus stellen sich diese Probleme und müssen gelöst werden.

Wenn wir letztlich einen Blick auf die Verkehrsprobleme werfen, so werbe ich für die Erkenntnis, dass die Ertüchtigung einer Verkehrsart zwangsläufig immer zu Lasten anderer gehen muss, wenn weiterer Verkehrsraum nicht vorhanden ist. Also auch hier gilt es, die Zielkonflikte gerecht zu lösen.

Es gibt also in der zu Ende gehenden Wahlperiode und vor allem in der nach der Europawahl und den Wahlen zu den Hamburger Bezirksversammlungen - also auch in Altona - am 26. Mai beginnenden neuen Wahlperiode viel zu tun.

Ich stelle mich dieser Herausforderung im Respekt vor den Wählerinnen und Wählern erneut.

Bitte gehen Sie wählen und bestimmen die richtigen Kandidaten und Kandidatinnen.

Europa - in einer derzeit sehr schwierigen Lage, aber auch Ihr Bezirk Altona von Altona Altstadt bis Rissen und von Nienstedten über Osdorf bis Lurup und Bahrenfeld bis zur Sternchance braucht kompetente und vor allem glaubwürdige Vertreter Ihrer Interessen.

Bis zum nächsten Bericht aus Altona ...

Herzlichst Ihr Wolfgang Kaeser

Wolfgang Kaeser

- geb.: 1940 in Stuttgart

- Diplompolitologe,
Oberstleutnant a.D.

- ehemals: - aktiver Dienst bei
der Bundeswehr

- Dozent an der Führungsakademie
der Bundeswehr und beim
Zivildienst

- Nienstedtener seit 1973

- Mitglied im Vorstand Bürger- und Heimatverein
Nienstedten

- Mitglied der SPD - Fraktion Altona



1. zu „Altonaer Balkon – Die Grotte – Attraktion hinter Gittern“ , in der März-Ausgabe des HEIMATBOTEN

Den interessanten Artikel über den Altonaer Balkon möchte ich um eine weitere Attraktion ergänzen: In Nachbarschaft zum Altonaer Balkon, etwa 300 Meter gen Osten, steht ein Denkmal, gewidmet „dem Andenken der gefallenen Tapferen der österreichischen Marine“- und das ist jetzt k e i n Aprilscherz. Gefallen waren die Oesterreicher in einem Seegefecht zwischen Preußen/Oesterreichern und Dänen im Mai 1864 vor Helgoland. Das Seegefecht beendete eine dänische Blockade der deutschen Häfen. Später verlor Dänemark auch den Krieg, der um Schleswig-Holstein ging. Österreich reichte damals bis nach Triest an der Adria; deshalb die österreichische Marine!

Burkhard v. Nostitz



2. zu „Das Birkenwunder im Jenischpark“ in der Februar-Ausgabe des HEIMATBOTEN

Ich habe mit Interesse Ihren Artikel über das Birkenwunder in der letzten Ausgabe Ihres Heftes gelesen. Zur Ergänzung teile ich Ihnen folgendes mit: Ich bin mir nicht ganz sicher – aber auf einem Eckgrundstück Ecke **Up de Schanz / Winkelmannstrasse** meine ich auch eine jüngere Birke zu sehen auf einem dicken Stamm eines Baumes (welcher?) .

Als ich die Birke das erste Mal sah, dachte ich, die zarte Birke überlebt nicht lange, aber ich denke, sie wird im Frühjahr wieder ausschlagen.

Ursula Funk

... und hier die Antwort des Autors E. Eichberg



Dieses Foto habe ich vor ca. 6 Jahren gemacht, Ich wusste also darum und freue mich, dass Menschen wie Sie mit offenen Augen durch unser Nienstedten gehen und sich sogar melden. Was den Stamm betrifft, haben wir eine Eiche oder Buche in Betracht gezogen. Hoffentlich stimmt das.

SiMMON
Immobilien seit 1922

KAUF MIETE VERWALTUNG

IN HAMBURG ZU HAUSE

ERNST SIMMON & CO

Waitzstraße 18

22607 Hamburg

Tel.: 040 89 69 81 - 0

FAX: 040 89 69 81 - 22

Mail: info@simmon.de

WIR SIND FÜR SIE DA!

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Museen und Ausstellungen

„Selbst kann ich das Zeug nicht empfehlen“ (Wilhelm Busch)

Doch – „das Zeug“ ist unbedingt zu empfehlen: Knapp 80 Gemälde, Zeichnungen und Skizzen von Wilhelm Busch sind bis zum 10. Juni im Barlachhaus ausgestellt. Wilhelm Busch (1832 – 1908) ist den meisten wohl bekannt durch „Max und Moritz“, „Die fromme Helene“ und andere Bildergeschichten sowie durch seine oft humoristischen Gedichte. Seine malerische Seite kennen nur wenige, er selbst hat zeitlebens auch nichts dafür getan, als Maler Anerkennung zu finden, eher ging er überkritisch mit sich um (siehe Überschrift). Dabei war er als Schöpfer von „Max und Moritz“ und anderen Bildergeschichten bekannt und durchaus wohlhabend geworden.

Es gibt ca. 1000 Bilder von Busch, wahrscheinlich waren es sehr viel mehr, doch er hat, von Selbstzweifeln geplagt, immer wieder ganze Bilderstapel entsorgt, verbrannt. Die erste Ausstellung seiner Gemälde fand erst nach seinem Tod statt; er erhielt viel Zuspruch, auch von renommierten Künstlern wie etwa Paul Klee.

Im Barlachhaus können Sie den Maler Wilhelm Busch nun entdecken: Porträts, Genreszenen, Landschaftsbilder als meist kleinformatige Gemälde. In ihnen zeigt

sich Buschs Liebe zur niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts, zusammen mit Traditionen des 19. Jahrhunderts und auch schon der Experimentierlust des 20. Jahrhunderts.

Besuchen Sie die interessante Ausstellung und entdecken Sie einen oft schon aus Kinderzeit bekannten Künstler neu.

Kuratorenführung: Dienstag, 14. Mai 2019, 18 Uhr

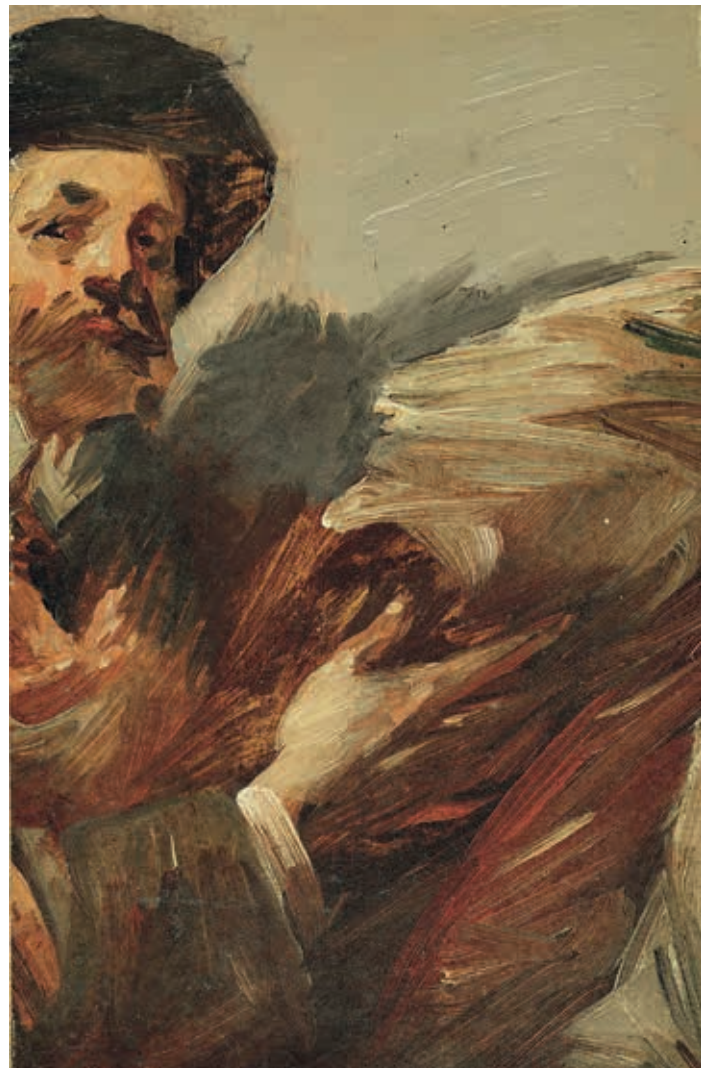
Lesung: Ulrich Bildstein liest Wilhelm Busch, Sonntag, 7. April 2019, 12 Uhr

Barlachhaus im Jenischpark, Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 11 – 18 Uhr

Regina Harten



Wilhelm Busch: Herbstliche Waldlandschaft mit Hirt und Kühen um 1889, Öl auf Pappe, 18,5 x 13,5 cm, Privatbesitz, Foto: Arne Schultz



Wilhelm Busch: Skizze eines Selbstbildnisses, 1885/90 Öl auf Papier/Pappe, 16,8 x 10,9 cm, Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst, Hannover